

Kerpen-Loogh, 11.12.2018



Deutsche Gesellschaft für  
Ur- und Frühgeschichte e.V.

DGUF – An der Lay 4 – D - 54578 Kerpen-Loogh

Bundesministerium für öffentlichen Dienst und Sport  
Heinz-Christian Strache  
Minoritenplatz 3  
1010 Wien  
Österreich  
[hcstrache@fpoe.at](mailto:hcstrache@fpoe.at)

DGUF-Büro  
An der Lay 4  
D - 54578 Kerpen-Loogh  
Tel.: 06593 - 98 96 42  
Fax: 06593 - 98 96 43  
Email: [bueero@dguf.de](mailto:bueero@dguf.de)  
Web: [www.dguf.de](http://www.dguf.de)

### **Offener Brief an Vizekanzler und FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache zum Interview "Wir Österreicher sprechen ja nicht zufällig Deutsch" (Der Standard, 6. Dez. 2018)**

Sehr geehrter Herr Vizekanzler!

Auf die Frage der Tageszeitung "Der Standard" an Sie: "Was will die Regierung gegen den Klimawandel tun?" antworteten Sie: "Inwieweit der Mensch das Klima beeinflussen kann, ist eine offene Frage. Klimaveränderungen gibt es seit Jahrtausenden. Die Sahara war einmal die Kornkammer Roms und ist dann zur Wüste geworden. Das hat mit vielen Faktoren zu tun, aber sicher nicht mit Fabriken oder sonstigen Entwicklungen, die es damals gar nicht gab. Es gibt Prozesse, die Erkältung und Erwärmungen herbeiführen in Zackenbewegungen, wo auch die Wissenschaft nicht weiß, wohin wir uns entwickeln."

Diese Sätze können wir Archäologen als Experten für die Vergangenheit von Menschen und deren Umwelt nicht unwidersprochen stehen lassen. Ein halber Liter Milch und noch ein halber Liter Milch ergeben zusammengesüttet einen Liter Milch – aber zwei Halbwahrheiten ergänzen sich eben nicht zu einer ganzen Wahrheit. Ja, die Sahara war immer mal wieder grüner als heute, in weiten Teilen der heutigen Wüste war sie für kurze Zeitabschnitte eine fruchtbare Savannenlandschaft. Zuletzt war das der Fall vor circa 5.200 Jahren. Aber da gab es Rom noch nicht, das erst ca. 2.500 Jahre später gegründet wurde. Die Kornkammern Roms waren außerdem nicht die "grüne Sahara", sondern Sizilien und ein schmaler Küstenstreifen in Nordafrika zwischen Wüste und Mittelmeer. Also ja: es gab einmal eine "Kornkammer Roms". Und es war einmal grüner in der Sahara als heute. Aber beides hat nichts miteinander zu tun.

Richtig, in der Vergangenheit gab es Klimaveränderungen mit rein natürlichen Ursachen. Als Wissenschaftler sprechen wir von Eiszeiten und von Warmzeiten. Sie lösen einander seit 2,7 Mio. Jahren ab, und nichts spricht dagegen, dass dies auch weiterhin geschehen wird. Diese Wechsel, die mit wirklich starken Veränderungen verbunden waren, können auch heutige Menschen nicht steuern – wir sprechen von Eiskappen von Kilometer-Dicke auf dem europäischen und nordamerikanischen Kontinent und von Meeresspiegelschwankungen von 120 Metern.

Wir Heutigen leben in einer Warmzeit, die vor 11.500 Jahren begann. Auch seitdem, also innerhalb unserer Warmzeit, gab es "Erkältung und Erwärmungen", "Zackenbewegungen" – wie Sie es nennen. Hier kommt es jedoch entscheidend auf die Stärke der "Zacken" an und die Frage, was diese Veränderungen für das Leben der Menschen konkret bedeuten. Darüber wis-

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445  
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06  
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15  
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX



sen wir heute sehr gut Bescheid. Seit den Römern, die Sie nannten, gab es z. B. das "mittelalterliche Klimaoptimum" (um 1000 n. Chr.), drei "kleine Eiszeiten" (um 1300, um 1500 und um 1700 n. Chr.) und "das Jahr ohne Sommer" (1816), das man mit dem Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora im April 1815 verbindet. Dies alles waren Veränderungen, die das Leben der Menschen gravierend und großräumig beeinflusst haben. Als Archäologen wissen wir sehr genau, wie es vorindustriellen Gesellschaften gelang, die beschriebenen natürlichen "Zackenbewegungen" zu überleben, nämlich durch starke und oft sehr unbequeme Anpassungen ihrer Lebensweise, oder auch durch kollektive Auswanderung aus nunmehr nicht mehr lebenswerten Räumen.

Blickt man auf die Skala der damaligen Temperaturveränderungen (Jahresmitteltemperatur, mittlere Sommertemperatur), sind das "Zacken" von plus 1 °C resp. minus 1 °C, die in der Zeit vor "den Fabriken und sonstigen Veränderungen" eintraten und, wie schon gesagt, gravierende Veränderungen auslösten: Hungerperioden, Völkerwanderungen, Elend. Seitdem – d. h. seit den ersten Fabriken, Dampfmaschinen und Verbrennungsmotoren in der Mitte des 19. Jahrhunderts – ist die mittlere Jahrestemperatur in Europa um etwa 3 bis 4 °C gestiegen! Das heißt: um das Drei- bis Vierfache der vorigen "Zackenbewegungen" der jüngsten Warmzeit! Damit man nicht von einem einzelnen Jahr geblendet wird, wie z. B. dem jüngsten, extrem trockenen Sommer 2018, nutzen Wissenschaftler die Technik, Zeitabschnitte zusammenzufassen, z. B. zu Abschnitten von 30 oder 50 Jahren. In diesem Sinne: Seit Christi Geburt hat es keinen 30-Jahres-Abschnitt gegeben, in dem die mittlere Sommertemperatur höher war als im jüngsten Abschnitt 1986-2015.

Es freut uns immer, wenn bei Debatten die Erfahrung aus der Vergangenheit herangezogen wird. Denn die Arbeit von Archäologen ist auch für die Gegenwart relevant. Wir widersprechen jedoch entschieden Ihrem Ansatz, Halbwahrheiten und Schlagwörter zusammenzukleistern, während Sie zentrale Erkenntnisse der Paläoklimaforschung sowie der Klimafolgenforschung auslassen, um die Tragweite des gegenwärtigen, von Menschen verursachten Klimawandels zu verschleiern. Es ist auch bei weitem keine offene Frage, wie der Mensch das Klima beeinflussen kann. Die Wissenschaft spricht sehr deutlich davon, wohin sich die Menschheit und die Erde entwickeln können, wenn die menschengemachte Klimaveränderung nicht gestoppt wird. Bitte hören Sie der Wissenschaft zu, bitte fragen Sie ggf. nach.

Mit freundlichen Grüßen,



Diane Scherzler, M. A.  
Vorsitzende



Dr. Frank Siegmund  
Stv. Vorsitzender; Leitender Hrsg. Schriften

Interview: "Strache: 'Wir Österreicher sprechen ja nicht zufällig Deutsch'. Interview mit Katharina Mittelstaedt". Der Standard, 6.12.2018: <https://derstandard.at/2000093340857/Strache-Ich-lebe-mit-diesen-Vorwuerfen-sehr-gut>



DGUF-Büro  
An der Lay 4  
D - 54578 Kerpen-Loogh  
Tel.: 06593 - 98 96 42  
Fax: 06593 - 98 96 43  
Email: buero@dguf.de  
Web: www.dguf.de

Amtsgericht Bonn, Register-Nr. 20 VR 3445  
Europäische Kommission, Register-Nr. 822 779 714 27-06  
Konto Nr. 1430 73734, Nassauische Sparkasse, BLZ 510 500 15  
IBAN: DE26 5105 0015 0143 0737 34, SWIFT-BIC: NASSDE55XXX

